

LICHT & SALZ



Gemeinsam mehr erreichen

4

Gelebte Liebe Gottes

5

Leuchtturm hinter dem Checkpoint

10

Reportagen aus Israel

**Und plötzlich war
alles anders** 3
Zusammenhalt im Namen Jesu

Gemeinsam mehr erreichen 4
Schulterschluss der Jesus-Nachfolger

Gelebte Liebe Gottes 5
Diakonie in der Ferne und Nähe

Im Friedefürsten eins 6
Zusammenhalt wichtiger denn je

**Dasein macht den
Unterschied** 7

Gebetsanliegen 7-8

Bring them home 8

**Hilfe für Gestrandete
aus Gaza** 9
Not vor der Haustür sehen und handeln

**Leuchtturm hinter dem
Checkpoint** 10
Dem Hass Gottes Liebe entgegensetzen

Das Elend des Vergleichens 11
Gedanken zu Hesekiel 11, 14-21

Israel im Krieg 12-13
Als deutsch-israelische Familie
mittendrin

Leserservice

Veranstaltungen/Medien 14-15

Wanderreise 2024 16

EDITORIAL



Liebe amzi-Freunde,

das Jahr 2023 liegt nun fast hinter uns und was war das für ein Jahr! Die Krisenherde jagen sich und manchmal hatte man das Gefühl, es gibt nichts mehr, auf das man sich verlassen kann. Alles Sichere und Gewohnte scheint infrage gestellt. Neben dem unseligen Krieg in der Ukraine, der uns schon länger beschäftigt und fast schon „normal“ geworden ist, der wachsenden Flüchtlingskrise mit ihren politischen Auswirkungen und der allgegenwärtigen Diskussion über Klimawandel und wirtschaftlichen Abschwung hat es nun am 7. Oktober auch noch diesen schrecklichen Terroranschlag der Hamas auf den Süden Israels gegeben.

Zukunft unsicher?

Bezogen auf die Einwohnerzahlen der jeweiligen Länder war dieser Terrorakt hinsichtlich der Opferzahlen gravierender als 9/11. Auf jeden Fall war es ein Ereignis, das viele Juden an den Holocaust denken ließ. Blanker Judenhass gepaart mit irrationaler Zerstörungswut schockierten zunächst die ganze Welt. Dass das nicht lange anhalten würde, war zu erwarten. Dennoch hat es doch viele Zeitgenossen aufgerüttelt und so manchen auch die Augen geöffnet. Wie soll ein demokratischer Rechtsstaat mit solchen „Nachbarn“ umgehen, die nichts anderes als seine Vernichtung auf der Agenda haben? Seit dem 8.10. führt Israel Krieg gegen die Hamas – und hat dazu auch keine Alternative. Aber was wird das Ende vom Lied sein? Was kommt, wenn der letzte Schuss verhallt ist und sich dann Hunderttausende als obdachlose Flüchtlinge im Gazastreifen befinden – ohne Perspektive? Beten wir

um Weisheit für alle Entscheidungsträger in dieser Sache, dass eine zukunftsfähige Lösung gefunden wird.

Herausforderung wächst!

Der Krieg gegen die Hamas im Gazastreifen ist allerdings nicht nur eine asymmetrische militärische Auseinandersetzung zwischen einer regulären Armee (mit Regeln) und einer feigen Terroristenorganisation, die sich hinter Zivilisten und zivilen Einrichtungen versteckt, um möglichst viele Opfer zu verursachen. Diese Auseinandersetzung stellt auch die über die Jahre gewachsene Gemeinschaft der Gläubigen im Land auf eine harte Probe. In den Beiträgen dieser Ausgabe wird deutlich, dass auch unsere palästinensischen Geschwister Verwandte im Gazastreifen haben und um sie bangen. Auch sie sind nicht gefeit davor, sich mit „einer Seite“ mehr als mit der anderen zu identifizieren. Das ist nur menschlich. Viele Gemeinden und Partner haben dieses Thema „auf dem Schirm“ und beobachten, wie sich die Stimmung verändert.

Versöhnung, was sonst?

Deshalb ist es vermutlich in den nächsten Monaten ein zentrales Thema, auf allen Ebenen wieder auf Versöhnung zu setzen. Nur wenn wir uns alle gemeinsam um das Zentrum unseres Glaubens, Jesus Christus, versammeln, können wir trotz unterschiedlicher Erfahrungen, Prägungen und politisch-gesellschaftlicher Ansichten beieinanderbleiben. Jesus hat das in seinem Gebet in Johannes 17 als Hauptaspekt unseres christlichen Zeugnisses in der Welt bezeichnet. Lasst uns dafür beten und darauf hinarbeiten, dass es unseren Geschwistern trotz der beidseitig schweren Erfahrungen im Namen Jesu gelingen möge. Wir als amzi werden unseren Teil dazu beitragen. Viel Freude beim Lesen!

Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr unter Gottes Shalom

Ihr Bernhard Heyl



Und plötzlich war alles anders

ZUSAMMENHALT IM NAMEN JESU

Am 7. Oktober 2023 hatten wir im Rahmen unseres Dienstbereiches *Families of Faith* einen weiteren Familien-Ermunterungstag geplant. 17 gläubige arabische und jüdische Familien aus ganz Israel hatten sich dazu angemeldet, und einschließlich Mitarbeiter wären wir 120 Leute gewesen. Der Tag sollte unter dem Thema „Familie – ein Team, das zusammen Freude hat“ stehen. Unser Anliegen war, als Familien in unserer Nachfolge wieder ein ganzes Stück zu wachsen. Doch wie Sie wissen, kam dann alles anders.

Gottes Gegenwart in der Ungewissheit

Kurz nach unserer Ankunft am Tagungsort war die Sirene zu hören, während eine Rakete am Himmel über uns neutralisiert wurde. Alle Mitarbeiter waren bereits anwesend. Wir spürten die klare Führung des Herrn, nahmen uns Zeit für Anbetung und Fürbitte und standen in Kontakt mit den Teilnehmern, die noch zu Hause waren. Zu unserer Überraschung kamen trotz allem acht Familien. Gemeinsam nahmen wir uns weiterhin Zeit für Lobpreis und beteten für alle angemeldeten Personen. Gegen Mittag bekamen wir Anweisungen, das Gelände zu verlassen. Obwohl unser Treffen nicht wie geplant durchgeführt werden konnte, erlebten wir als Gemeinschaft arabischer und jüdischer jesugläubiger Familien die Gegenwart des Herrn, Immanuel, in besonderer Weise.

Neuer Alltag

Auch wenn die Region, in der wir leben, weniger von Raketenangriffen betroffen ist, mussten auch wir einige Male bei Alarm oder während der Entschärfung von Bomben über uns die Schutzräume aufsuchen. In unserem Dorf bemühen wir uns, hier und dort zu helfen. Inzwischen ist der Schulalltag wieder eingeleitet. In unserem Dienst versuchen wir, Menschen mit einer klaren Botschaft der Hoffnung zu erreichen. Nach drei Wochen konnten wir wieder eine *King's Kids*-Veranstaltung und verschiedene Mitarbeitertreffen abhalten.

Jugendeinsatz

Inzwischen liegt auch ein *Sababa*-Mitarbeiter-Planungswochenende (die Jugendabteilung von *King's Kids*) bei uns zuhause hinter uns. Es war etwas Besonderes, uns als messianisch-jüdische und arabische Gemeinschaft im Gebet eins zu machen und die Situation vor

unseren Herrn zu bringen. Darauf folgte eine Reihe von *King's Kids*-Treffen für unterschiedliche Altersgruppen, deren Schlusslicht eine Gebetsnacht mit der Jugend bildete. Als nächstes ist ein *Sababa*-Gebetsabend geplant, an dem wir für unsere Völker in der Fürbitte eintreten wollen, gefolgt von einem Tageseinsatz, an dem wir gemeinsam evakuierte jüdische Menschen aus dem Süden Israels sowie arabische Christen, die unter der Situation leiden, mit praktischer Hilfe erreichen wollen.

Wir brauchen Gebet

Danke für alle Fürbitte, die wir so nötig haben. Beten wir für die Menschen, die Familienangehörige und Freunde verloren haben und traumatisiert sind. Die Menschen in unserem Land brauchen Jesus/Yeshua. Möge sich der Herr in dieser Zeit in ihrem Leben offenbaren. Sein Reich komme in unserem Land.



ALON & RAJAA' GRIMBERG leben mit ihren vier Kindern in Galiläa und leiten den Dienst *Dor Dors-hav*, der sich aus *Families of Faith* und *King's Kids* zusammensetzt. In allen Bereichen ist die Begegnung messianisch-jüdischer und arabischer Gläubiger sowie deren gemeinsamer Einsatz für Yeshua Kernstück und Ziel.



Gemeinsam mehr erreichen

SCHULTERSCHLUSS DER JESUS-NACHFOLGER

Am Samstag, 7. Oktober 2023, wurden wir von Sirenen und Raketenbeschuss geweckt. Die Medien waren voller Schreckensmeldungen, und die regulären Shabbat-Gottesdienste in messianischen Gemeinden sowie in den Synagogen wurden abgesagt. Ein Tag der Freude an der Torah mit Gesang und Tanz sollte es werden, doch dem war nicht so.



Aktionsplan

Gleich am nächsten Tag setzten wir unser Anliegen, möglichst vielen Menschen in akuter Not zu helfen, in die Tat um. Andere messianische Werke in Israel hatten denselben Gedanken und schon ein paar Stunden später waren Treffen terminiert, Teams zusammengestellt und ganz *Lech L'cha* auf den Beinen. Bald darauf strömten die Anfragen herein. Unterbringung, Verpflegung, Hygieneartikel, Kleidung und Spielsachen – all das wurde für evakuierte überlebende Familien gebraucht. In den letzten Wochen packte *Lech L'cha* 450 Kartons mit Hilfsgütern und lieferte sie an Familien an verschiedenen Orten aus. Die jüdischen und arabischen Empfänger dieser Spenden, die ihr Zuhause verlassen mussten, waren sehr dankbar.

Hilfe für Soldaten

Die israelische Armee war auf einen Einsatz dieses Ausmaßes mit einer hohen Anzahl von Soldaten und Reservisten nicht vorbereitet. Daher erreichten auch unser Werk Anfragen. So brachten wir neben Isomatten, Armbanduhren (für die Mehrheit der jungen Generation ersetzt das Handy die Uhr, doch je nach Art des Militäreinsatzes ist das Mobiltelefon verboten) und anderen Hilfsgütern zu den Armeestützpunkten und konnten sie dadurch ermutigen. Ein anderer Bereich war die Verpflegung. Ehrenamtliche Mitarbeiter, Absolventen unseres Jüngerschaftsprogramms, Teilnehmende unserer Konferenzen und andere Helfer kamen täglich vorbei, um gemeinsam 300 Mahlzeiten für evakuierte Familien und Armeeingehörige zuzubereiten.

Gottes Wirken wahrnehmen

Dies sind wahrhaft schwere Zeiten für das Volk Israel. Nach dem Krieg werden wir viel Heilung gebrochener Herzen, Wiederaufbau von Gemeinschaften, Vergebung und Frieden von oben nötig haben. In diesen Tagen danken wir Gott, dass er uns den Glauben schenkt, sein Wirken zu erkennen. Doch vor allem empfinden wir es als Segen und Ehre,



Gottes Liebe denen zu erweisen, die sie besonders brauchen.

Vielen Dank für Ihr Gebet:

- Für die Angehörigen der 1200 Ermordeten des Anschlags am 7.10., dass sie Trost in ihrer Trauer finden mögen
- um die Befreiung der Geiseln
- für die Bewahrung unserer Soldaten an der Front
- für unsere Regierung und Verantwortungsträger.

Bitte beten Sie auch für die Mitarbeiter von *Lech L'cha*. Die Zusammenarbeit verschiedener Werke bedeutet auch ein deutliches Mehr an Organisation, Logistik und Verwaltung. Wir sind sehr dankbar, dass für diesen Herbst keine Jüngerschaftsschulung geplant war. Wir erkennen in dieser bereits zu Beginn des Jahres getroffenen Entscheidung Gottes Führung. Möge der Herr durch diese Kooperation verschiedener Werke verherrlicht werden.

Lech L'cha bietet Jüngerschaftsschulungen und Konferenzen für junge Erwachsene vor bzw. nach deren Wehrdienst an.

Gelebte Liebe Gottes

DIAKONIE IN DER FERNE UND NÄHE



Auch unsere Gemeinde versucht in diesen Ausnahmezeiten das zu tun, was der Herr uns aufträgt und Menschen in Not zu helfen.



Warum tut ihr das?

Aufgrund der drohenden Gefahr an den Grenzen im Süden und Norden wurden ungefähr 300.000 Menschen evakuiert und in Unterkünften in Städten und Dörfern im Landesinneren untergebracht. Die meisten von ihnen verließen ihr Zuhause nur mit kleinem Handgepäck. Nun erweist sich die Liebe Yeshuas in der Praxis. So besorgen wir etwa Winterkleidung für Evakuierte. Viele Gemeinden, wie auch unsere, bereiten Mahlzeiten zu und liefern sie an die Familien in ihren temporären Unterkünften aus. Dabei werden wir häufig gefragt, wer wir seien und warum wir

das täten. Und wer das alles bezahle? Wir erzählen dann aufrichtig und freundlich von der Liebe unseres Messias Yeshua. Und unsere jungen Leute engagieren sich in Einrichtungen wie der Tagungsstätte *Baptist Village*, die auch Evakuierte aufgenommen hat.

Gemeinden helfen einander zu helfen

Da für zahlreiche Kinder aufgrund ihrer Evakuierung ein Schulbesuch derzeit ausgeschlossen ist, benötigen sie Homeschooling-Lernmaterial. Und weil das Leben die Tendenz hat weiterzugehen, unterstützen wir gleichzeitig die Bedürftigen unserer eigenen Gemeinde, die es laut Yeshua stets bei uns geben wird (Mt 26,11). Es ist wunderbar zu sehen, wie der Leib des Messias sich gegenseitig dabei unterstützt, ein Segen für andere zu sein, z. B. indem Gemeinden ihre finanziellen Mittel mit anderen Versammlungen teilen, die mehr Bedürftige in ihrer Verantwortung, aber weniger Geld zur Verfügung haben.

Unterstützung für unsere Kinder

Während wir um die Bewahrung unserer Soldaten (unserer Kinder) beten, rufen wir Gott auch um Schutz für den kleinen Leib Christi in Gaza an! Wir vertrauen

dem Herrn, dass er die Kontrolle behält. Ca. 40 Personen aus unserer Gemeinde sowie unserer Tochtergemeinde stehen im Militärdienst. Letzten Sonntag fuhrten wir in den Norden, um der Einheit einer Familienangehörigen 20 Armee-winterjacken samt Mamas selbstgebackenem Kuchen zu bringen. Auch andere Geschwister in der Armee bekommen alles, was sie (und ihre Kameraden/-innen) brauchen, sobald sie uns ihre Listen schicken.



Zusammenrücken im Land

Es scheint, als habe das ganze Land seine Differenzen beigelegt, und alle haben nur noch die gegenseitige Hilfe im Sinn. Mögen dabei auch Seelen gerettet werden! Meine Frau Anat und ich vertrauen unserem Herrn und haben Frieden in der Gewissheit, dass unser Vater im Himmel das Heft in der Hand hat. Wir beten, dass wir durch diese Erfahrung geistlich wachsen und sie uns näher zu Yeshua hinzieht. Vielen Dank für Ihre Fürbitte und Unterstützung.

Anmerkung der Redaktion:

Engelsprachige Instagram-Nutzer finden auf der Plattform eine Serie kurzer Videos von Jael Kalisher (Account: [jael.kalishers](#)), in denen sie im Gespräch mit ihrem Vater Meno die aktuelle Lage unter interessanten Gesichtspunkten beleuchtet.

MENO KALISHER ist Pastor der *Jerusalem Assembly House of Redemption*, einer messianischen Gemeinde in einem Vorort der Stadt mit Schwerpunkt biblische Lehre.



Im Friedefürsten eins

ZUSAMMENHALT WICHTIGER DENN JE

Wir sind zutiefst dankbar für alles Nachfragen und wissen uns durch Ihre Fürbitte getragen. Bemerkenswert ist, dass wir vor dem Krieg eine besondere Zeit der Anbetung und Suche der Gegenwart Gottes mit der ganzen Gemeinde hatten. Drei Abende lang, ein Abend ging bis Mitternacht, suchten wir Gott und beteten für Israel. Die Treffen wurden von einem ägyptischen Anbetungsleiter geleitet und wir erlebten die Gegenwart Gottes. Auch durften zweimal Taufen am See Genezareth stattfinden (insgesamt 2 Familien); aus der zweiten Familie ließen sich alle vier Kinder taufen. Die Zeugnisse bewegten und ermutigten uns sehr.

Einheit in Jesus

Am Mittwochabend vor dem Tag des Massakers folgte ich mit einer Gruppe arabischer Frauen einer Einladung in die Laubhütte des *Beth Elieser*, dem Seniorenheim von *Zedakah* in Ma'alot. Gemeinsam mit messianisch-jüdischen Frauen und deutschen Mitarbeiterinnen von *Zedakah* dachten wir anhand der Bibel über die Bedeutung der jüdischen Feiertage und im Besonderen des Laubhüttenfestes nach. Das gemeinsame Gebet und in Einheit vor Gott zu stehen war uns wichtig, nichtsahnend, was am darauffolgenden Shabbat geschehen würde.

Und nun ist es noch wesentlicher geworden, als Jesusnachfolger zusammenzustehen. So trafen wir uns vor Kurzem in der messianischen *HaDe-rech*-Gemeinde in Karmiel zu einem

Lobpreis- und Gebetsabend, um als arabische und messianische Geschwister gemeinsam füreinander und unser Land zu beten.

Unterstützung für Familien im Norden

Da es in Fasuta, einem arabischen Dorf an der Grenze zum Libanon, zu anhaltendem Raketenfeuer kam und unsere dort lebenden Gemeindemitglieder wiederholt nicht zu den Gottesdiensten kommen konnten, suchten wir sie kürzlich auf, brachten ihnen Lebensmittelpakete und beteten für sie. Manche Geschwister sind derzeit arbeitslos, bei anderen läuft das Geschäft nicht so gut, und wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch anhalten wird



Umgang mit Angst

Vorgestern fand ein Gemeindenachmittag statt mit gemeinsamem Essen, Lichterbasteln, Lobpreis, Gebet und einem Vortrag einer gläubigen Psychotherapeutin über den Umgang mit Angst. Das Treffen hat die Gemeinde gestärkt, denn besonders Kinder fühlen sich durch die Detonationen, die auch in Tarshiha wahrgenommen werden, oft verunsichert und verängstigt.



Vor Ort Licht und Salz

Bitte beten Sie weiterhin um die Befreiung der Geiseln, gegen jeden Geist von Rassismus und um Buße im ganzen Land sowie für ein schnelles Ende des Krieges. Auch die nicht geringe Anzahl von Jesusnachfolgern in der Armee wollen wir vor Gott tragen. Vielen Dank für alle Fürbitte für unseren Sohn Johannes um Gottes Führung auf der Studienplatzsuche in Deutschland und dafür, dass wir als Gemeinde Salz und Licht sein dürfen in einer Gesellschaft, die von Hass, Angst und Not geprägt ist. Im Vertrauen auf einen großen Gott, der die Kriege lenkt (Psalm 46) und unser Leben erhält, grüßen wir Sie herzlich.

HATIM & RENATE JIRYIS leiten die arabische Mehrgenerationen-Gemeinde *Christ the King Church* in Tarshiha-Ma'alot in Nordgaliläa.

Sonntag

- Danken wir Gott, dass messianisch-jüdische und arabisch-christliche Menschen zusammenkommen und beten. Möge Gott **Alon und Rajaa'** viel Weisheit und Führung geben in der Begleitung beider Seiten durch diese herausfordernde Zeit.
- Wir beten, dass gerade auch das gemeinsame Gebet und Dienen am Mitmenschen von Gott geschützt, gestärkt und gefördert wird und viele mehr Jesus dadurch erkennen dürfen.

Montag

- Wir danken Gott für alle Mitarbeiter von **Lech L'cha**, die jetzt zusammen mit anderen Werken unermüdlich in der Versorgung ihrer Mitmenschen stehen und segnen sie und ihre Lieben.
- Wir möchten auch alle im Bericht genannten Anliegen für Israel vor Gott bringen.
- Beten wir ganz speziell um Schutz für die Soldaten und um Kraft, dass die Gläubigen unter ihnen als Licht und Zeugnis hervortreten und ihre Kameraden mit Gottes Botschaft erreichen.

Dienstag

- Wir beten um Schutz und Segen auch für die gesamte **Jerusalem Assembly**-Familie und deren Angehörige an der Front.
- Wir beten, dass dieses Zusammenarbeiten und Einstehen als Zeugnis für alle im Land sichtbar ist.
- Wir beten, dass Menschen durch diese Liebe ihren Herrn und Retter Yeshua erkennen können, genau wie Jesus in Johannes 13 sagt, und die vielen Trauernden getröstet werden!

Mittwoch

- Wir beten ganz speziell für den Norden Israels an der Grenze zum Libanon, dass der Herr seine schützende Hand über den Menschen dort hält, insbesondere der Gemeinde und Familie von **Hatim und Renate Jiryis**.

Dasein macht den Unterschied

Mit dem Kriegsbeginn veränderte sich unser Dienst erneut. Wie während der Pandemie stellen wir uns der Herausforderung und führen unsere Arbeit treu und im Rahmen der nationalen Richtlinien fort.

Jetzt erst recht

Wir lassen uns auch von Sirenen und Raketenfeuer nicht abhalten und gehen weiterhin auf die Straßen von Tel Aviv. Denn die Frauen sind ja in einer Kriegssituation noch mehr betroffen. Da unsere Einrichtung über keinen Schutzraum verfügt, packen wir Tüten mit Kleidung, Socken, Hygieneprodukten, Verpflegung und Getränken und bringen sie den Frauen auf der Straße. Während einer dieser Einsätze lernten wir R. kennen, deren emotionale Reaktion uns umwarf. Als sie unser Team entdeckte, schossen ihr die Tränen in die Augen. Die simple Tatsache, dass wir da waren, rührte sie zutiefst. Sie fiel uns um den Hals und vertraute uns an, sie hätte noch nie eine derartige Liebe verspürt, nicht einmal von ihrer eigenen Familie.

Chaim BeShefa (Abundant Life/ Leben in Fülle) ist eine messianisch-jüdische gemeinnützige Organisation, die sich für Opfer des Menschenhandels auf den Straßen Tel Avivs sowie für den Schutz ungeborenen Lebens einsetzt.

Weniger Abtreibungen

In unserem Dienst im Einsatz für werdende Mütter und ungeborenes Leben **Letzidech** konnten wir einen sprunghaften Anstieg der Anzahl derer, die sich für ihr Baby entscheiden, verzeichnen. Dies führte zu einer fast völligen Erschöpfung unseres Vorrats an Erstattungen für Kinderzimmer. Trotzdem denken wir nicht daran, diesen Müttern und ihren Babys unsere Hilfe und Unterstützung zu versagen – genauso wie in unserem Dienst im **Red Carpet Center**.



Mehr Bedürftige

Neu ist, dass uns nun zahlreiche Anfragen von Müttern nach der Entbindung erreichen, die aufgrund der gegenwärtigen Situation in eine finanzielle Notlage geraten sind. Auch sie weisen wir nicht ab und helfen ihnen mit Lebensmittelscheinen. Vielen Dank für Ihre Fürbitte für unsere verschiedenen Dienstbereiche und alle finanzielle Unterstützung. Sie füllen uns damit die Hände, um diesen Elenden und Armen, die der Krieg stets am härtesten trifft, helfen zu können.

- Wir beten, dass die gemeinsamen Gebete und Anbetung von arabisch-christlichen mit messianisch-jüdischen Geschwistern bleibende, starke Früchte hervorbringt und jeglicher Form von Rassismus entgegenwirkt.

Donnerstag

- Wir danken Gott für die vielen Mütter, die sich für das Leben ihres Kindes entscheiden.
- Wir beten, dass Gott die Arbeit von **Abundant Life** weiter mit allem versorgt, was jetzt noch mehr als sonst gebraucht wird, sei es geistlich oder materiell.
- Wir beten für das Leben und die Befreiung der restlichen Geiseln, die noch immer Gazastreifen festgehalten werden.

Freitag

- Wir beten, dass all diese Menschen durch die Hilfe der **Jerusalem Alliance**-Gemeinde den Herrn Jesus erkennen und sich zu ihm bekehren.
- Wir beten um Gottes Kraft und Versorgung der Gemeinde mit den benötigten Mitteln zur Hilfe für die vielen gestrandeten Menschen aus Gaza.
- Wir beten um Weisheit, die Botschaft des Friedens in dieser friedlosen Zeit zu verkünden und vorzuleben.
- Wir danken Gott, dass gerade junge Menschen und Kinder in diesem Alltag Frieden und Liebe im **Beit Al Liqa'** finden dürfen.
- Wir beten um Frieden! (Ps. 122,6)

Samstag

- Wir danken Gott für **alle Geschwister** vor Ort, gerade auch **Familie Funk**, die in diesen beängstigenden Zeiten Mut und Trost spenden sowie praktische Hilfe leisten.
- In diesen erdrückenden Tagen brauchen Israel und die Geschwister jüdischer wie auch arabischer Abstammung vor Ort unsere Gebete mehr denn je.
- Wir als amzi sind dankbar für alle, die sich zusammen mit uns dieser Aufgabe stellen und sagen ein herzliches „Gott vergelt's“!



Iris Pantaleoni

Bring them Home

Ein Bericht über die Mahnwache zur Befreiung der Geiseln am 22. Oktober 2023 vor dem Europäischen Hauptsitz der Vereinten Nationen in Genf.

Es ist jetzt zwei Wochen her seit dem grausamen Massaker um den Gazastreifen, in dem 1200 Menschen, Frauen und Kinder, Jung und Alt, kaltblütig abgeschlachtet und um die 240 Menschen, darunter auch Babys ohne Mütter, in den Gazastreifen entführt wurden.



Calev Myers, Jurist aus Jerusalem und seit vielen Jahren unser Partner von **Jerusalem Institute of Justice**, leitet die Kooperation von Christen und messianischen Juden **Voices4Freedom**, die sich, zusammen mit den Angehörigen der Entführten, für die Befreiung der Geiseln einsetzt. Er und Erez Soref vom **Israel College of the Bible**, der leider nicht kommen konnte, da er keinen Flug mehr bekam, hatten uns eingeladen. Calev und einige Delegierte waren kurz vor dem Anlass nach Genf gereist, um sich beim europäischen UNO-Hauptsitz Gehör zu verschaffen und luden am da-

rauffolgenden Sonntag Unterstützer zu einer Mahnwache vor dem UNO-Sitz in Genf ein.

Erschütternde Zeugnisse

Von den erwarteten 5000 Teilnehmern kamen leider nur ein paar Hundert, doch für uns als amzi war es selbstverständlich, diesem Ruf zu folgen. Die Ohnmacht, nichts tun zu können, um zu helfen, ist groß. Die Veranstaltung wurde mit israelischen Liedern umrahmt. Es kamen verschiedene Redner, die ihre Unterstützung für die Befreiung der Geiseln ausdrückten. Calev brachte auch Angehörige von drei entführten jungen Israelis mit. Es war zutiefst erschütternd zu hören, wie diese Entführungen genau vor sich gingen. Eine Mutter schilderte die Geschehnisse und die letzte Telefonunterhaltung mit ihrem Sohn vor dessen Entführung. Der Sohn war angeschossen worden, rief die Ambulanz an und wurde von dieser in einem Konferenzgespräch mit seinen Eltern verbunden. Er wollte bereits letzte Worte an sie richten, als der Vater ihm Anweisungen gab, wo und wie er sich verstecken solle. Seither haben beide nichts mehr von ihm gehört oder gesehen. Die Mutter brach während ihres Berichts in Tränen aus.

Es war ein trauriger Anlass und doch so wichtig. Uns war es ein Anliegen hier im Westen ein Zeichen zu setzen und Israel zu zeigen: „Wir stehen an eurer Seite, wir tragen euch im Gebet – ihr seid nicht allein!“ Und das wollen wir auch weiterhin nach Kräften tun.

Hilfe für Gestrandete aus Gaza

DIE NOT VOR DER HAUSTÜR SEHEN UND HANDELN

In diesen schwierigen und unsicheren Zeiten versuchen wir im Rahmen der sozial-diakonischen Arbeit unserer Gemeinde der Not vor unserer Haustür zu begegnen. Vor Kurzem suchten wir die zwei größten Krankenhäuser in Ostjerusalem auf, wo uns die jeweilige Klinikleitung einen Einblick in die Situation und den Bedarf ihrer Einrichtung gewährte. Beide wappnen sich gerade für eine große Anzahl von Verwundetentransporten aus Gaza und stocken ihren Vorrat an Medizinbedarf, Einwegartikeln und Medikamenten auf.



Abgeschnitten

Zudem stecken momentan über 100 Menschen aus Gaza hier in Jerusalem fest, die sich vor dem Krieg einer medizinischen Behandlung unterziehen mussten oder als Begleitperson (hauptsächlich Ältere) eines Patienten mitgekommen waren. Ihre Versorgung ist nur bedingt gewährleistet. Wir als Gemeinde besuchten eine der Herbergen, in denen mehr als 80 Menschen aus Gaza untergebracht sind, und sprachen mit ihnen. Ihr meist seelisches Leid zerriss uns das Herz.

Von der Wärme in die Kälte

Etliche sind bereits seit zwei Monaten in Jerusalem, und inzwischen ist ihnen das Geld ausgegangen. Sie leben von einer Grundversorgung, die die jeweilige Klinik den Unterkünften zuteilt. Wir spendeten der Hostel-Küche 8 Kisten mit Lebensmitteln, um damit den dort Untergebrachten eine warme Mahlzeit zu ermöglichen. Auch an Winterkleidung fehlt es den meisten, da ihre Anreise während einer

noch milderen Zeit erfolgte. Wir bemühen uns, in Koordination mit den Krankenhäusern diese Bedürftigen mit warmen Jacken sowie Hygieneartikeln aller Art zu versorgen.

Getrennt von der Familie

Die Geschichte von K., eines älteren Gastes in einer der Herbergen, rührte unser Herz an. Er war als Begleitung seiner Frau, der eine Operation infolge ihrer Krebserkrankung bevorstand, in die Stadt gekommen. Seit zwei Monaten sind sie von ihrer großen Familie in Gaza getrennt. Bei unserem Besuch saßen wir beim Mittagessen zusammen, doch er rührte keinen Bissen an. Auf unsere Nachfrage hin brach er in Tränen aus. Er habe keinen Schekel mehr und könne sich nicht einmal eine Prepaid-Karte für sein Handy kaufen, um seine Kinder und Enkel anzurufen. Er wisse ja nicht einmal, ob sie noch lebten. Auch M. lernten wir dort kennen. Er hat seine Therapie zur Behandlung seines Hirntumors abgeschlossen und wäre eigentlich schon längst wieder zurück in Gaza. Der dreifache Vater leidet schwer unter der Trennung von seiner Familie – die jüngste Tochter ist erst sechs Monate alt.

Krieg zieht Kreise

Auch in Bethlehem versuchen wir zu helfen. Aufgrund der geschlossenen Checkpoints gelangen viele Einwohner nicht zu ihrer Arbeit in Israel, und so sind ihre Familien ohne Lohn und Brot. Etliche dort stammen ursprünglich aus dem Gazastreifen und haben während des Raketeinschlags in ein Nebengebäude der griechisch-orthodoxen Kirche Ende Oktober Angehörige verloren. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Gebete für alle Betroffenen sowie für uns als Gemeinde – auch um die richtigen Worte bei allen Begegnungen.

Die *Jerusalem Alliance Church* ist eine arabische Gemeinde im christlichen Viertel der Altstadt unter der Leitung von Pastor MAZEN NASRAWI. Neben einer Tochtergemeinde in Beit Sahour bei Bethlehem ist auch ein sozial-diakonisches Werk Teil der Arbeit.

Leuchtturm hinter dem Checkpoint

Marlene &
Johnny Shahwan

DEM HASS GOTTES LIEBE ENTGEGENSETZEN



Der 7. Oktober 2023 hat die Welt für immer verändert. Es ist nicht in Worte zu fassen, welche Wellen der Gewalt unser Land im Moment überrollen. Jeder, der hier lebt, ist auf die eine oder andere Weise davon betroffen.

Gedrückte Atmosphäre

Auch wenn die Provinz Bethlehem noch recht friedlich ist, so hat der Anschlag der Hamas auf Israel und der Krieg in Gaza Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Unsere Gebiete sind militärisch abgeriegelt. Niemand kann die Checkpoints passieren. Tausende haben ihre Arbeit in Israel verloren. Touristen kommen nicht mehr ins Land. Hotels, Souvenirläden und die meisten Restaurants sind geschlossen. Menschen stehen ohne Einkommen da. Und viele haben keine Hoffnung mehr. Es sind nicht nur der Krieg und die schrecklichen Nachrichten jeden Tag. Viele haben Verwandte oder Freunde in Gaza. Einige haben bereits Angehörige in dem Krieg verloren wie z. B. eine gute Bekannte von uns, deren Schwester bei der Bombardierung der orthodoxen Kirche ums Leben kam. Die große Frage ist, was wird nach dem Krieg sein? Wie können Palästinenser und Israelis danach miteinander oder wenigstens nebeneinander leben? Wie kann man einander begegnen, wenn man weiß, der andere ist bewaffnet und zögert nicht, seine Waffe auch einzusetzen? Der gegenseitige Hass ist unbeschreiblich groß geworden!

Region braucht Hoffungsgeber

Auch wir haben keine Antworten auf viele Fragen. Wir wissen nur eins: Gerade jetzt sind wir als Christen herausgefordert, Licht und Salz zu sein! Wir sind ein Orientierungspunkt für die Menschen, die sich in der Dunkelheit um uns herum fürchten! Das *Beit Al Liqa'* ist ein Ort der Hoffnung und eine

Oase des Friedens in dieser schweren Zeit. Hier ermutigen wir Frauen, die sich mittwochs bei uns zum Bibellesen treffen, mit ihrer Not und ihren Fragen zu Jesus zu gehen und sich an ihm festzuhalten. Wir raten den Teenagern bei ihrem wöchentlichen Treffen, ihre Zukunft in Gottes Hand zu legen, auf Jesus zu sehen und nicht ständig alle Nachrichten in den sozialen Medien zu verfolgen. Wir erklären den Kindern beim Kindertag, was es bedeutet, seine Feinde zu lieben. Und wir schenken den über hundert Kindern in unserer Kita Geborgenheit und Liebe in unserer friedlichen Atmosphäre, die sie die schrecklichen Bilder, die in vielen Wohnzimmern über den Fernseher flimmern, vergessen lassen.

Zum Bleiben entschlossen

Wir sind so froh, dass wir unsere Arbeit in den letzten Wochen fast normal weiterführen konnten. Doch es gibt auch immer wieder Probleme; Streiktage, an denen alles geschlossen ist, Zwischenfälle an Checkpoints oder Schießereien auf den Straßen, wenn israelische Soldaten in die Gebiete eindringen, um Gesuchte ausfindig zu machen und gefangen zu nehmen. Und es gibt ab und zu Raketenalarm!



Traurig ist auch, dass immer mehr Familien auswandern. Doch wir können es ihnen nicht verdenken. Auch wenn das Leben hier mit vielen Einschränkungen verbunden ist, haben wir entschieden, hier zu bleiben. Durch unseren Dienst im *Beit Al Liqa'* möchten wir die Welt um uns herum ein bisschen heller und menschlicher machen.

JOHNNY & MARLENE SHAHWAN leiten in Beit Jala bei Bethlehem das arabisch-christliche Schulungs- und Freizeitzentrum *Beit Al Liqa'*.

Das Elend des Vergleichens

GEDANKEN ZU HESEKIEL 11,14-21

Kaum zu glauben, was im Volk Gottes alles möglich ist! Kaum zu glauben, wie schnell Solidarität und Einheit zur Disposition stehen, wenn man damit eigene Interessen bedienen kann. Wie gesagt, wir reden hier vom Volk Gottes. Wenn es hart auf hart geht, ist man sich dann doch selbst der Nächste. Jedenfalls ist es das, was Hesekiel damals feststellen und beklagen muss.

Verdientes Schicksal?

Da gibt es die einen, die große Mehrheit, die in die Gefangenschaft und Zerstreuung geraten ist. Verdient hatten sie es ja, und es war ihnen immer wieder genauso von den Propheten vor Augen gemalt worden. Aber die Wegführung und Zerstreuung verdient hatten zweifellos die anderen auch, die am Ende trotzdem aus unterschiedlichen Gründen im Land bleiben durften. Aber die sehen das nicht so. Nicht göttliche Güte und Barmherzigkeit hat ihnen das günstigere Schicksal beschert, sondern irgendwie muss das wohl mit ihrer Frömmigkeit, ihrem Gottesdienst oder einfach nur ihrer Person zusammenhängen. So unterschiedlich kann Gott doch nicht ohne Grund führen. Der eine kommt locker durch, schwebt über die Abgründe des Lebens, der andere muss in jedes Tal hinunter und bittere Lektionen lernen. Das kann doch nicht von ungefähr kommen – sagen die glücklich Zurückgebliebenen im Lande.

Entzweiung

Das Vergleichen hat angefangen. Und wo man so anfängt zu denken und zu reden, wo man mit Verdiensten zu hantieren beginnt, da zerbrechen die Gemeinschaft und die Solidarität in der Krise. Da werden aus Freunden Fremde, aus Geschwistern Konkurrenten. Die anderen sind fern vom Herrn – das lässt sich ja ganz klar an ihren Lebensumständen ablesen. Wir sind noch immer hier auf heiligem Boden im Land der Verheißung und die anderen sind in der Fremde auf heidnischem Grund. Gott hat unsere Einstellungen und Wege offenkundig durch den Lauf der Geschichte bestätigt und die Überzeugungen und Schritte der anderen genauso klar verworfen und gestraft.

Abgeschrieben

Hier sind wir und dort sind die anderen, die doch auch einmal zu uns gehört haben – zum selben Volk! Doch diese

Gemeinschaft, wie jede andere auch, zerbricht mit dem Vergleichen. Denn Letzteres hat ja nur den einen Grund, plausibel zu machen, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Für Hesekiel damals bedeutete das, dass die Daheimgebliebenen nach einiger Zeit begannen, die Weggeführten abzuschreiben. Mit denen brauchen wir nicht mehr zu rechnen. Und deshalb können wir umso mehr mit dem rechnen, was sie unfreiwillig hinterlassen haben. Und dann fangen sie an, sich die Häuser und Äcker der früheren Verwandten, Freunde und Nachbarn unter den Nagel zu reißen. Da ist wenig von ehrlichem Bedauern zu spüren.

Geistliche Einheit vor Sachverhalten

Sie hatten es sich allerdings zu einfach vorgestellt – die Selbstgerechten von Jerusalem. Aus dieser Erbschaft wird nichts! So läuft das nicht im Reich Gottes. Da wird nicht geteilt, um zu herrschen. Da geht es zwar immer auch mal wieder ums Auseinandersetzen, aber am Ende geht kein Weg daran vorbei, sich wieder zusammenzusetzen. Da sind wir zuallererst eine geistliche Einheit, und erst ganz weit hinten sind wir noch Interessenvertreter und Lobbyisten für bestimmte Sachverhalte und Trends, für die Frage, was denn mit dem geschehen soll, was uns sozusagen als Erbe der geistlichen Vorgängergeneration in die Hände gelegt worden ist. Denn letztlich ist es ja gar nicht in unseren Händen, sondern es bleibt in Gottes Verfügungsgewalt.

Alles anders

Hesekiel muss damals ausrichten: Ihr habt euch gewaltig getäuscht. Die Verschleppten kommen wieder! Gott sammelt wieder zusammen, was das Volk Gottes so leichtfertig zerstreut und verloren hat. Wie verfahren die Situation auch derzeit aussehen mag, und wie wenig zu hoffen ist, dass wieder zusammenkommt, was zusammengehört: Gott bringt seine Leute wieder zusammen, wenn sie denn Gottes Leute sind.

So spricht Gott der HERR: Ich will euch zusammenbringen aus den Völkern und will euch sammeln aus den Ländern, in die ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israels geben. (Vers 17)



Israel im Krieg

ALS DEUTSCH-ISRAELISCHE FAMILIE MITTENDRIN

Wir waren geschockt, als uns die ersten Nachrichten und Bilder am 7. Oktober 2023 erreichten. Zuvor hatte ich einem Bekannten im Zentrum des Landes einen Kommentar hinterlassen, als er an jenem Shabbat-Morgen einen Post auf Facebook zu Raketenalarmen veröffentlicht hatte. Es war uns nicht bewusst, welche grausamen und schweren Tage unserem Land und uns noch bevorstehen würden.

Szenario wird Wirklichkeit

„Wie konnte das sein? An einem Feiertag und morgens?“ Dass so etwas passierte. Aber was nun geschah, überstieg unsere Vorstellungskraft und alle bisherigen Erlebnisse in Israel. Nur einen Tag zuvor war ich mit unserem Besuch aus Deutschland durch den Golan entlang der Grenzen gefahren und hatte dabei über mögliche Kriegsszenarien gesprochen. Diese waren kurz darauf in gewisser Weise Wirklichkeit geworden, eingeleitet vom schlimmsten Massaker am jüdischen Volk seit dem Holocaust. Die folgenden zwei Wochen mit Raketen, Alarmen und besonders der Angst um

Leib und Leben der Familie verlangten uns alles ab. Unser Sohn wurde eingezogen, einer seiner besten Freunde fiel bereits während der ersten Tage. Israel am Limit.



Mit dem Land verwoben

Mittlerweile sind wir im Winter angekommen. Trotz der vielen Wochen gab es bis heute keine Zeit, das Erlebte zu verstehen, zu trauern oder an einen Alltag zu denken. Die Ereignisse haben das jüdische Volk bis ins Mark getroffen. Im Westen ist es nahezu unmöglich, sich

das gewaltige Ausmaß und die tiefe Bedeutung dieser Ereignisse vollständig zu vergegenwärtigen. Mir ist kaum eine andere Nation bekannt, deren Verbundenheit mit ihrem Land so tief und einzigartig verwurzelt ist wie bei diesem Volk. Dieses Land, geprägt durch seine biblische Verheißung und als Zufluchtsort aus den Schrecken des Holocausts, bot einst trotz feindselig gestimmter Nachbarstaaten ein Gefühl der Sicherheit und Zuflucht.

Mitten ins Herz

Der 7. Oktober, der eigentlich ein Feiertag sein sollte, hat etwas Maßgebliches zerstört: das Grundgefühl sicher im eigenen Land zu sein. Der Tag, mit dem der Schrecken kam, übertraf selbst den Schrecken des Yom-Kippur Krieges. Trotz des Schwurs, dass so etwas nie wieder geschehen dürfe, wurden wir erneut getroffen. Diesmal waren jedoch nicht die Soldaten oder Militärbasen ins Visier genommen worden; es war ein schmerzhafter Schlag direkt und tief ins Herz unserer Gesellschaft. Ein besonders tragischer Aspekt ist, dass gerade

jene Menschen im Süden, die sich leidenschaftlich für den Frieden engagierten und fest an ein friedvolles Miteinander in der Zukunft glaubten, von dieser Tragödie betroffen sind oder in ihr umkamen. Wir stehen einerseits vor der Herausforderung, Schock, Schmerz und Trauer zu bewältigen, und andererseits sehen wir uns mit einem der schlimmsten Geiseldramen unserer Zeit konfrontiert, bei der es zeitnah keine Auflösung geben könnte.

Von der Zersplitterung zur Einheit

Gleichzeitig erlebt ganz Israel einen Zusammenhalt, wie es ihn seit Jahrzehnten



nicht mehr gab. Vor wenigen Monaten noch mussten wir erleben, wie die Einheit und der Zusammenhalt über der Justizreform zerbrachen. Teile der Bevölkerung gingen regelrecht aufeinander los. Das heutige Bild ist gänzlich ein anderes. Orthodoxe Juden beten nicht nur für die Soldaten, sie melden sich freiwillig zum Militärdienst, Drusen und viele Araber kämpfen Seite an Seite. Nicht nur das! Frauen kochen ehrenamtlich für Hunderte Soldaten, Tag für Tag. Andere stellen ihnen Räume und Duschen zur Verfügung, versorgen die jungen Leute mit Alltäglichem. Wir dürfen nicht vergessen, dass viele erst um die 18-22 Jahre alt sind. Sowohl im Süden als auch im Norden mussten mehr als hunderttausend Menschen ihre Häuser verlassen. Einige Familien wurden auch in unserem *Moshav* aufgenommen. Viele waren gezwungen, ihre Wohnung von einer Minute auf die andere zu verlassen, ohne ihre persönlichen Besitztümer mitnehmen bzw. retten zu können, und für einige Familien ist die Rückkehr in ihr Zuhause leider eine vergebliche Hoffnung.

„Sie wollen keinen Frieden“

Trotz der zahlreichen Verluste herrscht eine große Einigkeit im Vorgehen der Armee. Von außen mag es verwunderlich sein. Die Kritik und Verurteilung von Israel nehmen stetig zu. Aber so einfach ist das nicht! Trotz jahrelanger Warnungen vor den Terrorgruppen, insbesondere vor den Machenschaften des Iran im Nahen und Mittleren Osten, hat der Westen keine entscheidenden Maßnahmen ergriffen. Nein, man hat sich zurückgezogen und wenig Interesse gezeigt. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass zahlreiche Spannungen und wichtige Ereignisse in den westlichen Medien in den vergangenen Jahren weitgehend ignoriert oder übergangen wurden. Die harsche und entschlossene militärische Reaktion findet deutliche Unterstützung quer durch die Gesellschaft. Besonders die Menschen im Zentrum und Süden leben seit Jahren mit der Angst vor dem nächsten Raketenbeschuss oder Terroranschlag. In einem Gespräch vor einigen Wochen hat mir ein Pazifist schweren Herzens gestanden: „Sie wollen keinen Frieden, sie wollen uns vernichten.“

Zwischen Angst und Hoffnung

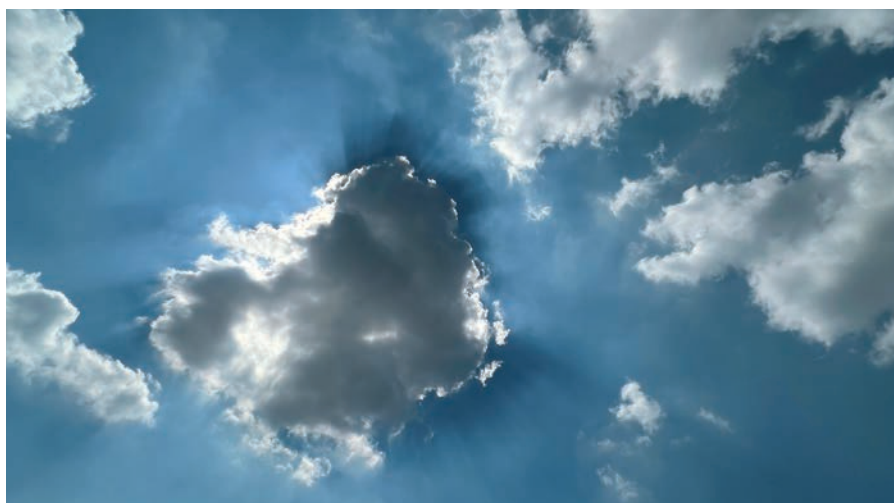
Der neue Zusammenhalt hat einen hohen Preis für alle Seiten. Noch ist auch unklar, ob die Lage mit der Hisbollah im Libanon eskaliert und sich daraus ein Flächenbrand mit weiteren Beteiligten entwickelt. Die Menschen sehnen sich nach Frieden, nach einer Zukunft. Bei einem Gespräch mit einem Freund während unseres gemeinsamen Wach- und Patrouillendienstes im *Moshav* sagte

dieser nachdenklich: „Das Traurige ist, es hat hier immer das Schwert regiert, und so wird es wohl bleiben, und viele werden durch das Schwert fallen. Das macht schon das Alte Testament deutlich.“

Verzweiflung treibt in Gottes Arme

„Israel, wohin bewegst du dich?“ habe ich mich in den letzten Tagen gefragt. Mit Sorge blicken wir alle auf den Hass und den explodierenden Antisemitismus. Im Volk herrschen weder Rachsucht noch übertriebener Patriotismus. Allen ist klar, es geht um unsere Existenz. In Israel spürt man, dass die Feinde genau beobachten, was passiert. Sie warten und loten aus, wie intensiv sie eingreifen sollten. Dazu zählen die Hisbollah im Libanon, Syrien, Irak und Jemen. Eine Konstellation, wie es sie schon einmal gab. Das ist hier allen bewusst. Die Grundhaltung im Volk lautet daher: maximale Verteidigung der Existenz. Raum für Zweifel findet man daher wenig. Aber die Sorge ist groß, denn wieder einmal ist die Zukunft ungewiss. In dem sonst so fröhlichen Volk macht sich auch eine gewisse Depression breit, wie es sie schon lange nicht mehr gab. Die führt sie aber auch zu dem einen, nämlich Gott, und der großen Hoffnung, dass er erneut sein Volk rettet.

BENJAMIN FUNK lebt mit seiner Frau ALEXANDRA und den fünf Kindern im Norden Israels. Als freischaffender Digital Creator unterstützt er u. a. die amzi in diesem Bereich.



Veranstaltungen

JANUAR UND FEBRUAR 2024

SA 6. BIS SA 13. JANUAR 2024

Gottes Wirken mit Israel einst und jetzt mit Jurek Schulz

Israel-Woche, Christliches Gästehaus Bergfrieden, Christusbund e.V.
Oytalstraße 4, D-87561 Oberstdorf

Details und Anmeldung: www.christusbund.de, Tel. 08322 9598 0

SA 20. JANUAR 2024, 13. TREFFEN DER CHRISTLICHEN ISRAEL-FREUNDE NORDDEUTSCHLAND (CIND)

Die Zeit der Gnade ist gekommen u.a. mit Israel

mit Jurek Schulz

Friedenskirche Hamburg-Jenfeld, Görlitzer Str. 12, D-22045 Hamburg
Übertragung als Livestream

Details und Anmeldung: cindev.de/13-freundestreffen

SA 27. JANUAR 2024

Die Bundesschlüsse Gottes mit Israel und seiner Gemeinde
mit Jurek Schulz, 15.00 Uhr

Jüdisch-messianische Shabbatfeier
mit Jurek Schulz, 19.30 Uhr

SO 28. JANUAR 2024

Welche Bedeutung hat Israel für die Gemeinde?
mit Jurek Schulz, 10.30 Uhr

Freie evangelische Gemeinde, Beckumer Str. 12, D-59555 Lippstadt

Details und Anmeldung: www.lippstadt.feg.de,
gemeindebuero@lippstadt.feg.de, Tel. 02941 79332

FR 2. BIS SO 4. FEBRUAR 2024

*Das Buch der Offenbarung und das große Lied des Mose
am Ende der Tage. Kap. 12-15* mit Jurek Schulz

Jüdisch-messianische Studienwoche, Gästehaus Vandsburg
Hauptstr. 167, D-49448 Lemförde

Details und Anmeldung: gaestehaus@vandsburg.de, Tel. 054 43 208 277

IMPRESSUM

FOCUS ISRAEL

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi):

unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen in Israel und den autonomen Gebieten, fördert Versöhnungsarbeit sowie das Zeugnis vom jüdischen Messias und informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet. Der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins tsc Chrischona, zur LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und zum Gnadauer Verband.

Redaktion: Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni

Layout: Rebekka Guedes, LBN
Fotos: amzi und Adobe Stock
Druck: BasseDruck GmbH
Periodizität: 6-mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.

Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.

SCHWEIZ:

amzi CH

Chrischonarain 211

4126 Bettingen BS

0041 61 712 11 38

info@amzi.org

www.amzi.org

DEUTSCHLAND

amzi D

Wölblinstraße 28

79539 Lörrach

0041 61 712 11 38

Jurek Schulz

Postfach 550 110

22561 Hamburg

0049 40 771 88 310


www.amzi.org



NEU!

Heimat finden – „To Belong“

Judy Pex

Wie aus dem Bilderbuch – so erscheint Tamars Leben in der süd-israelischen Wüstenstadt Eilat zwischen Bergen, Traumstränden und Korallenriffen. Auch wenn die Krankenschwester und Mutter von zwei Kindern in ihrem Alltag aufgeht, leidet sie an den emotionalen Narben ihrer Kindheit. Im Kinderhaus eines Kibbuz aufgewachsen, hegt sie den Traum einer eigenen großen Familie. 2007 kommt sie mit sudanesischen Flüchtlingskindern in Berührung. Ihr Schicksal trifft sie mitten ins Herz. Als Tamars Familie und ihre Freunde die geflüchteten Kinder in ihr Leben und den Kampf um Gerechtigkeit für sie aufnehmen, erfahren sie, wie Versöhnung und Heilung nicht nur ein Traum bleiben müssen. Und sie finden ein Zuhause – untereinander und bei Gott.

296 Seiten Softcover

EUR 5 / CHF 6



Wenn Gott den Pinsel schwingt

Marlene Shahwan

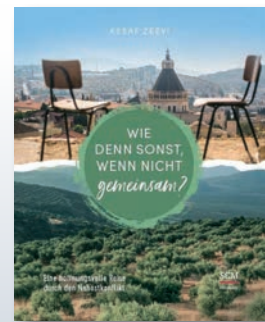
Meine turbulente Lebensgeschichte zwischen Deutschland und dem Heiligen Land

"Es ist uns egal, ob da Krieg ist! Wir wollen einfach nur nach Hause!"

Marlene und ihr Mann Johnny waren zu einem Kurzaufenthalt mit ihren vier Kindern in Deutschland. Doch die Kinder wollen zurück in ihre Heimat. Nach Beit Jala, ein Ort bei Bethlehem. Also gehen sie nach Hause in die Palästinensischen Autonomiegebiete. Dort erwarten sie Soldaten, Panzer, Ausgangssperren. Zwischendrin: Wäsche waschen, Essen kochen, Kinderprogramme schmeißen und den Nachbarn helfen. Mitten in diesen turbulenten Zeiten wird ihr christliches Zentrum Beit Al Liqa' zu einer Oase des Friedens.

256 Seiten Hardcover

EUR 18 / CHF 20



Wie denn sonst, wenn nicht gemeinsam?

Assaf Zeevi

Den Konflikt verstehen, Hoffnung finden. Das Buch nimmt uns mit zu den Wurzeln, Schauplätzen und Beteiligten des Konflikts – schonungslos, jenseits von westlichem Wunschenken. Auf der Suche nach Antworten überschreitet Assaf Grenzen, befragt die Beteiligten nach ihrem Traum von der Zukunft. Eine mitreißende Reise quer durch das Heilige Land.

288 Seiten Hardcover

EUR 20 / CHF 21



SO KÖNNEN SIE DIE AMZI UND IHRE PARTNER UNTERSTÜTZEN

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 IQ13 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
BIC: POFICHBEXX
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

kultour



MIT BERNHARD HEYL

11.03. – 18.03.2024



Falls die
aktuelle politische
Lage es NICHT zulässt,
wird die Reise vom
17.-24. MÄRZ 2025
durchgeführt.

Wanderreise Israel



Preis pro Person

ab **CHF 2'590.–**

VON NAZARETH DURCHS JORDANTAL NACH BETHLEHEM

Israel ist ein Land voller kultureller Vielfalt und grenzenlosem Reichtum an Eindrücken. Niemand kehrt von dort zurück, ohne nachhaltig mit diesem Land verbunden zu sein. Wo man hinkommt, atmet man Geschichte ein. Wer einmal die Schauplätze von Ereignissen aus dem Alten und Neuen Testament gesehen und gespürt hat, der liest seine Bibel nachher definitiv anders. Unsere Reise führt uns quer durch das abwechslungsreiche Land – Nazareth, das Tote Meer, der Ölberg und Bethlehem sind nur einige der Highlights unserer Reise. Ich freue mich auf Sie!

Mit einem herzlichen Shalom
Bernhard Heyl


www.amzi.org



HIGHLIGHTS

- * UNTERWEGS AUF BIBLISCHEN SPUREN
- * ISRAEL IM BLÜHENDEN FRÜHLING ERLEBEN
- * ERFAHRENE REISEBEGLEITUNG
- * VIELFÄLTIGE WANDERUNGEN IM HEILIGEN LAND